

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 41 (1925)

**Heft:** 37

**Rubrik:** Verschiedenes

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

seien), und der Bedarf ist auf seinem Gebiete größer als die Produktion. Wenn sich irgendwo der Handel ganz ordentlich anlassen wird, so werde es gerade im Kanton Zürich der Fall sein. Vom vielleicht etwas hartnäckigen Verlauf des diesjährigen Handels soll man sich nicht einschüchtern lassen.

Herr Bavier machte dann noch einige Einzelangaben über Spezialsortimente: Lärchenes und föhrenes Starkholz wird nach wie vor seinen guten Preis erhalten, ebenso wird Buchenholz seinen lebtjährigen Preis halten. Was Eichenholz anbelangt, so ist der Preis dieser Sorte ausgeprägt im Steigen begriffen; ja es wurden bereits einzelne Stämme zu 185—190 Fr. verkauft (letzen Herbst 150 Fr.). Dagegen gehen Leitungsfäden schlecht, weil die Ausfuhr fehlt und die eidgenössische Telegraphen- und Telephonverwaltung infolge der zunehmenden Kabelleitungen ganz kleine Lieferungen ausschreibt. Dafür sollte der Handel in Papierholz gut werden; auf dem ausländischen Markt zieht diese Sorte am schärfsten an. Größere Verkäufe haben aber noch nicht stattgefunden. Buchen- und Eichenschwellen: Hier diktiert gewöhnlich die Bundesbahn die Preise. Die Lage ist noch nicht abgklärkt. Zu den Preisen des Brennholzes glaubte Oberförster Bavier auch nicht viel sagen zu können; es scheint, daß da und dort eher eine leichte Senkung eintreten will, denn es kommt auch ziemlich viel Brennholz aus dem Ausland. Je nachdem sich die Winterszeit anläßt, wird man mit einem kleinen Preisabbau rechnen müssen.

**Holzmarkt im Kanton Glarus.** (Korr.) Laut Amtsbericht des Regierungsrates sah sich schon im ersten Halbjahr 1924 eine ganz bedeutende Einfuhr von Rundholz ein. Gar viele Lager wurden mit billigem Auslandsholz angefüllt und damit die vorher teuer erworbenen Vorräte entwertet. Der Schweizerische Holzindustrieverband stellte bereits zu Anfang der Verkaufskampagne eine Preisreduktion von 5 Fr. bis 10 Fr. per Festmeter in Aussicht. Die Aussichten auf einen annehmbaren Verkauf des Rundholzes waren gering und von einem Festhalten an den lebtjährigen Preisen konnte keine Rede sein. Den Anstrengungen des Schweizerischen Waldwirtschaftsverbandes und des Landwirtschaftlichen Klubs der Bundesversammlung, sowie einzelner Kantonsregierungen war es zu verdanken, daß mit dem 17. Oktober 1924 die Einfuhrbeschränkung für Rundholz wieder eingeführt wurde. Leider zu spät, um auf die Preise unserer Holzvorräte nennenswerte Einflüsse ausüben zu können. In der Folge kam es zu einem im allgemeinen zähen Handeln mit anfänglich nicht gar empfindlichen Preisabschlägen. Vom Monat Februar 1925 an machte sich hierorts ein starkes Nachlassen der Nachfrage bemerkbar; der gewaltige Sturmschaden vom 15. Februar 1925 wirkte erst recht drückend auf die Rundholzpreise. Die große Holzgant im März in Elm hatte einen sichtlichen Misserfolg, weil die Gemeindebehörde an den Preisen vom Frühjahr 1924 zu stark festhalten wollte; immerhin ist zu bemerken, daß das Holz nachträglich bei etwas reduzierten Preisen doch Abnehmer fand. Für die guten Partien wurden gelöst Fr. 46.— bis Fr. 54.— per m<sup>3</sup>, für die geringern Fr. 34.— bis Fr. 45.—. Infolge des gewaltigen Anfalls an Schneedruck- und Lawinenholz gelangten außerordentlich große Mengen Brennholz auf den Markt. Die Nachfrage nach diesem Sortiment war ohnehin nach dem milden Winter 1924/25 weniger groß, als normal. Die Folge des überfüllten Marktes war ein Nachlassen der Preise, wodurch namenlich das Nadelholz empfindlich getroffen wurde. Es sind auch tatsächlich noch große Vorräte an Nadel-Brennholz vorhanden. In verschiedenen Gemeinden des Hinterlandes wurden Buchen-Spälten für Fr. 63.— bis Fr. 65.— per Klafter ab Lagerplatz verkauft; Nadel-Brennholz wurde für

Fr. 42.— angeboten. Die Einfuhr von Brennholz in die Schweiz hat stark nachgelassen, ein Beweis, daß das Ausland-Brennholz die Konkurrenz mit unserm einheimischen Produkten nicht mehr aushalten kann. Die Nachfrage nach Papierholz war über den Winter eine gute, die Preise variierten von Fr. 20.50 bis Fr. 21.50 per Ster verladen Wagen. Was die künftige Lage auf dem Rundholzmarkt anbelangt, so ist in erster Linie darauf hinzuweisen, daß sämliche Einfuhrbeschränkungen auf den 30. September 1925 aufgehoben wurden. Eine Überflutung mit Holz aus den Nachbarstaaten steht bevor. Immerhin ist zu erwarten, daß — wenn auch nicht sofort — die Preise im Ausland steigen und die Konkurrenz mit unserm einheimischen Holz ausgehalten werden kann.

**Toggenburger Holzsubvention.** Die Sägereiverbände St. Gallen, Zürich-Winterthur und Thurgau nebst einigen ansässigen Sägereibesitzern im Obertoggenburg interessierten sich für den größten Teil dieses Holzes. Auf gestellte Gemeinschafts- und Einzelofferten erfolgte nach gepflogener Unterhandlung die volle Zusage von annähernd 11,000 m<sup>3</sup>, welche wohl Verkäufer wie Käuferschaft befriedigt. („Toggenburger Anzeiger“).

**Windwurfs-Holzverlauf im Kanton St. Gallen.** Der Ortsverwaltungsrat Altdorf hat auf dem Submissionswege den Windwurfschlag im Laub, zirka 4000 Stück Bau- und Trämelholz (Mittelstück 0,51) an die Firma Vogler & Söhne in Neu St. Johann zum Preise von Fr. 32 lolo Wald verkauft. Transportkosten per Bahn verladen zu Lasten des Käufers zirka 9 Fr.

**Holzpreise im Graubünden.** Die Gemeinde Küblis verkaufte eine Partie Durchforstungsholz, Ober- und Untermesser, zum Preise von 30 Fr. per Festmeter im Wald. Transportkosten bis auf den Bahnhof zirka 8 Fr. Für eine Partie schwere Obermesser, I. und II. Klasse, wurden 35 Fr. per Festmeter aufgerüstet im Wald geboten. Transportkosten Bahnhof, unverladen, zirka 10 Fr.

## Verschiedenes

† Steinbauermeister Felix Probst in Solothurn starb am 2. Dezember im Alter von 77 Jahren.

† Schreinermeister Ludwig Schneibel in Arbon starb am 3. Dezember im Alter von 70 Jahren.

† Tapezierermeister Heinrich Vendi-Looser in Davos-Platz starb am 5. Dezember an den Folgen einer Magenoperation im Alter von 50 Jahren.

**Historische Hansrenovationen in Zürich.** Man schreibt der „N. Z. B.“: Erfreulicherweise mehren sich die Häuserrenovationen in Zürich in historisch-farbenfreudigem Stil. Die Augustiner- und Widdergasse zum Beispiel weisen gute Beispiele auf. Es ist angenehm zu betonen, daß es Hauseigentümer gibt, die den Kunstmaler bei der Renovation des Hauses zu Rate ziehen. Das hat auch Restaurator H. Kaiser, der Inhaber des ehemaligen „Café Vaudois“ an der Glockengasse in Zürich 1 getan. Neben dem kürzlich eröffneten „Café Usenbenz“ ist nun durch Kunstmaler Hartung etwas Exquisites geschaffen worden. Der Künstler hat in Sgraffito-Manier die historische Bedeutung des Hauses festgehalten. Gegen die Glockengasse lesen wir, daß Joh. Caspar Lavater von 1778—1784 darin wohnte. Das Haus hieß von 1357—1521 „Biberlinhus“; von 1522—1637 „Zur Eich“ und seit 1637 „Zur großen Reblaube“. Die Rückseite gegen die Peterhoststatt belehrt uns, daß kein Geringerer als Altmeister Goethe mit Herzog Karl August von Weimar im Jahre 1779 bei Joh. Caspar Lavater in diesem Hause zu Gast war. Die Bildnisse Goethes und des Herzogs sind von Künstler-

hand beigegeben. über dem Eingang stehen verb die Goetheschen Worte:

„Weshalb stehen Sie davor?  
Ist nicht Türe auf und Tor?  
Kämen Sie getrost herein,  
Würden wohl empfangen sein!“

**Schweizerische Mobiliar-Versicherungs-Gesellschaft** in Bern. Der Jahresbericht für 1924/25 schließt mit einem Vortrag auf neue Rechnung von 1,35 Millionen Franken gegenüber 1,24 Millionen Fr. Der Reservefonds wird in der Bilanz mit 14,7 Millionen Fr. ausgewiesen (1923/24 14,7 Mill. Fr.), die Rückversicherungsreserve mit 6,79 Mill. Fr. (1923/24 6,08 Millionen Fr.). Die Wertchriften stehen mit 16,69 Mill. Fr. zu Buch (1923/24 15,84 Mill. Fr.), die Hypotheken mit 6,68 Millionen Fr. (1923/24 4,7 Mill. Fr.). Die Ausgaben für Brandentschädigungen betragen 2,29 Millionen Fr. (1923/24 1,97 Mill. Fr.).

Eine Verordnung zur Förderung der harten Bedachung in Graubünden wurde vom Großen Rat angenommen, die Beitragsleistungen an die Dachumwandlung bis zu 50% vor sieht. Die Gemeinden leisten außerdem noch einen Beitrag von 30%. Es sind immer noch 16,000 Gebäulichkeiten in Graubünden welch eingedeckt. Aus Gründen der Feuersgefahr wird daher die harte Bedachung sehr weitgehend unterstützt.

Wie man am leichtesten die Höhe eines Baumes mißt. Die Messung kann nur bei hellem Sonnenschein ausgeführt werden, liefert aber dann ein fast auf den Zentimeter stimmendes Ergebnis, beim höchsten wie beim niedrigen Baum. Man schlägt ein Stück von dem zu messenden Baum entfernt einen kurzen Pflock oder Stock in die Erde, worauf man mit einer Schnur, die ganz genau so lang sein muß, wie der über die Enden ragende Teil des Pflocks, einen Kreis um den Pflock zieht, dessen Umriß man mit Steinchen, die man eng nebeneinanderlegt, möglichst genau bezeichnet. Sobald nun der Schatten des Pflocks an die um ihn gezogene Umrißlinie heranreicht, mißt man sofort auch den Schatten des Baumes, u. zw. vom Grund des Stammes an, denn nunmehr zeigt auch er, ebenso wie der Schatten des Pflocks, die wirkliche Länge des Stammes. Wenn die Messung noch in derselben Minute, in der die Messung des Pflocks vorgenommen wurde, erfolgt, kann man sich auf ihr Ergebnis unbedingt verlassen.

## Literatur.

**Monatschrift der Schweizer Mustermesse.** Aus dem November-Hefte: Als Leitartikel eine Monographie über die schweizerische Uhrenindustrie (französisch) von Ed. Tissot, Präsident der Chambre Suisse de l'Horlogerie, La Chaux-de-Fonds. Ein Beitrag aus der Feder von Dr. R. Schwarzmann orientiert über den schweizerischen Außenhandel mit Baumwollgarnen. Ein anderer Aufsatz hebt die Bedeutung zeitgemäßer elektrischer Beleuchtung in wirtschaftlicher und gesundheitlicher Hinsicht hervor. Weiter sind zu nennen ein Beitrag über die Konjunktur in Polen und die polnisch-schweizerischen Wirtschaftsbeziehungen (französisch), der Konjunkturbericht von Dr. J. Lorenz und ein Artikel Schweizer Mustermesse und Export (französisch).

Die Rubriken Wirtschaftsberichte, Exportnachrichten und Mitteilungen aus der Industrie haben einen weiteren Ausbau erfahren. Es zeigt sich, daß seitens der Messeleitung besonderer Wert darauf verlegt wird, die Monatschrift zu einem Wirtschafts-

organ von praktischer Bedeutung zu gestalten. Dafür spricht namentlich auch die umfangreiche Rubrik Nachweis-Dienst.

„Ein schweizerischer Robinson auf Spitzbergen.“ Die Erlebnisse eines Schiffbrüchiger in der Polarnacht. Einem Tagebuch nachzählt. Von Hermann Hiltsbrunner. Illustriert von J. Divéth. 111 Seiten 8°. Geb. 3 Fr. Orell Füssli Verlag, Zürich.

Endlich einmal eine abenteuerliche, spannende Schweizer Jugendheft, die von vorn bis hinten wahr ist. Ein Thurgauer, Walter Büthy, erlebte als Schiffskoch eines Walischängers an der Ostküste Spitzbergens Schiffbruch, rettete drei Kameraden und die Frau des Kapitäns und hauste mit ihnen einen arktischen Winter lang in selbstgebauter Hütte. Ihr Kampf gegen Kälte, Skorbut und Eisbären, ihre gefährliche, mühsame Durchquerung der Insel, bei der sie zwei Kameraden verloren, ihre mehrmalsige Rettung vom Tode bilden den Inhalt des schlicht und grundsätzlich geschriebenen Büchleins. Mancher Erwachsene wird die Aufopferung und Tatkraft dieses Schweizers bewundern, die Jugend aber wird das abenteuerliche Büchlein förmlich verschlingen! — Ein sehr empfehlenswertes, billiges Festgeschenk.

**Baselbieter-Lüt.** Von Margaretha Schwab-Blüsz, Elisabeth Thommen und Traugott Meyer. Preis Fr. 2,50. Verlag von Orell Füssli in Zürich.

Wie überall, ist auch im Baselbiet die Mundartpoesie im Aufblühen. Davon will dieses Heft eine Vorstellung und Übersicht geben. Es enthält je eine Handvoll schöner und gehaltvoller Lyrik von Margaretha Schwab-Blüsz, Elisabeth Thommen und Traugott Meyer. Alle drei steuern auch recht heimelige Blaudereten bei. Besonders erwähnt seien endlich die schönen Erzählungen „De Revolutionär“ von M. Schwab-Blüsz und „s'Unehrlig“ von Elisabeth Thommen. Jene spielt in der bewegten Zeit der Trennung von Stadt und Land, in die uns schon die kostlichen Erinnerungen „Us's Großmueters Chindenzöte“ versetzen, während in dieser das traurige Schicksal eines durch die gedankenlose Rohheit der Menschen wegen seiner unehelichen Geburt verfolgten Kindes ergriffend vor uns aufgerollt wird.

„Das Verschwörerfest im Tessin“. Roman von A. S. Egger. 253 Seiten 8°. Geheftet Fr. 5.50, Leinwandband Fr. 7.50. Verlag von Orell Füssli, Zürich.

Wie von einem Outsider dieser spannendsten Gattung des Unterhaltungsromans kaum anders zu erwarten wir, weicht auch A. S. Egger, unter welchem Pseudonym sich ein bekannter Schweizer Autor verbirgt, von dem herkömmlichen Schema des Detektivromans ab; durch das Beharzen, daß sein Humor auch den ernstesten Szenen seiner an Schwierigkeiten und Gefahren reichen Geschichte entlockt, und durch die Schaffung eines neuen Detektivtyps, den man als den durch Intuition hellsehigen bezeichnen kann. Eggers Buch unterscheidet sich auch sonst von dem üblichen Kriminalromanschema, indem es, ohne geradezu ein Schlüsselroman zu sein, doch aus der Wirklichkeit schöpft; es schildert das internationale Böllchen der politischen Abenteurer und Gauner neben allerlei Phantasten und Revolutionären, darunter eine faszinierende Frauengestalt, wie sie sich zu geheimnisvollen Zwecken während dem Kriege in Lugano gesammelt hatten; und die Grundlage des Romans bilden jene sensationellen Enthüllungen der Presse über die Rolle, die ein sehr bekannter deutscher Industriemagnat in der oberitalienischen Kommunistenrevolte des Jahres 1920 spielte. Gestigert wird die fesselnde Wirkung des Romans noch durch den farbigen Hintergrund der sonnigen Tessiner Natur, vor welchem die atemlose Verbrecherjagd mehrerer Detektive dahinstürmt, deren jeder durch seine Or-